

Zeitschrift: Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz
Herausgeber: Autorinnen und Autoren für Architektur
Band: - (2016)
Heft: 37

Artikel: Im Spannungsfeld zwischen Innen und Aussen
Autor: Birkendahl, Yvonne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-685502>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Spannungsfeld zwischen Innen und Außen

von Yvonne Birkendahl

Wie Gebäude gebaut werden, damit setzen sich Architekturschaffende tagtäglich auseinander. Das Spektrum, aus dem geschöpft werden kann, ist gross und die Möglichkeiten und Vielfalt, die uns das 21. Jahrhundert bietet, ebenfalls.

Schauen wir auf die Werke des Sachseler Architekten Robert Omlin, so finden wir Anfang des 20. Jahrhunderts gebaute Heimatstilhäuser, die sich auf lokale Bautradition stützen und zwischen dem Historismus und Jugendstil stehen und dem Weg zur Moderne. Seine Gebäude bilden heute den Kontext im Heimatgefüge. Spätestens bei einem Umbau eines solchen Gebäudes müssen sich die Architekturschaffenden die Frage stellen, was der Heimatstil einst bedeutete und wie sie diesem heute begegnen möchten.

Mit dem Umbau des ursprünglich 1915 von Robert Omlin gebauten Heimatstilhauses stellte sich Gabrielle Hächler dieser Frage. Basierend auf der bestehenden Baustruktur mit einer typischen Dreiteilung des Grundrisses entsteht eine räumlich überraschende moderne Dachwohnung über zwei Etagen.

In der Auseinandersetzung mit dem Heimatstil sieht Gabrielle Hächler die Tradition als Fundus, den es in eine zeitgenössische Sprache zu transformieren gilt. Dabei erlaubt sie sich einen freien Umgang mit dem Traditionellen, setzt einen Gegenpol und begegnet dem Bestand mit einer gebührenden Sensibilität und Respekt.

Heimaten bauen bedeutet für sie eine interessante Grösse in Bezug auf die Reflexion

Gebäude bauen – Heimaten bauen. Dies klingt relativ simpel, aber was stellt das Entscheidende dabei dar? Ein Gebäude bauen ist nicht per se gleichzusetzen mit Heimaten bauen. Heimaten bauen geht einen Schritt weiter; über die Ebene des Gebäudes hinaus und involviert den Kontext, das Vorgefundene und den Zeitgeist.

der Herkunft und Identität. Jedoch soll diese nicht kopiert und nachgebaut werden, sondern ihrer Zeit entsprechen, neu interpretiert werden und die kulturellen und gesellschaftlichen Umwälzungen des 20. Jahrhunderts mittragen. Für ihr Architekturbüro besteht ein Credo ihrer Arbeit unter anderem darin, vermeintlich Gegensätzliches vereinbar zu machen.

Die ländliche äussere Erscheinung des Gebäudes mit seiner Kleinteiligkeit steht im Spannungsfeld zu der inneren räumlichen Komplexität der geneigten Dachflächen, Gauben und dem neu hinzugefügten Pultdach. Jeder einzelne Raum erfährt eine klare prägnante Ausbildung. Vordergründige Nachteile wie Resträume im Kniestock werden zu räumlichen Vorteilen entwickelt. Nützlicher Stauraum wird generiert und eine grosszügige Raumhöhe geschaffen, in dem die Resträume als Luftraum dem darunterliegenden Wohnraum und Essraum zugeschlagen werden. Im Inneren wird bewusst ein Kontrast durch Reduzierung und Minimalisierung von Architektur, Material und Farbe angestrebt; einzig bleibt das Eichenparkett als Zitat für das bestehende Holzgebäude.